

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 S.

**Mit Postverendung:**

in Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "

in Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Abtaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgefordert; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**

werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnement-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 166.

Sermannstadt, Mittwoch den 22. Juli 1903.

119. Jahrgang.

## Papst Leo XIII. †.

Der heisse Kampf, den die wunderbar zähe Natur des Dreiundneunzigjährigen und die Kunst der Ärzte gegen die tödliche Lungenentzündung, die Leo XIII. ergriffen, gekämpft hatten, ist zu Ende, und der Greis auf dem Stuhle Petri, der so mancher heftigen Krankheit, wie den Beschwerden des Alters Trotz geboten, hat gestern, 20. d., 4 Uhr Nachmittags, dem Tode seinen Tribut bezahlt.

Die vielfach gehegte Hoffnung, daß Leo XIII. im Gegensatz zu seinem Vorgänger eine Politik der Versöhnung treiben werde, hat sich in Bezug auf Italien nicht erfüllt. Der Papst verharrete der italienischen Monarchie gegenüber auf dem Standpunkt, daß die Einverleibung des Kirchenstaates einen Kirchenraub bedeute, und er gab dieser Meinung alsbald bei seinem ersten, am 28. März 1878 abgehaltenen Consistorium Ausdruck, indem er in einer geharnischten Erklärung die „volle Freiheit und Unabhängigkeit des heiligen Stuhles“ verlangte. Zeitweise, insbesondere unter Crispi, nahm die anticlericale Bewegung in Italien so scharfe Formen an, daß der Papst sogar einmal mit dem Weggang aus Rom drohte. Im Laufe der letzten Jahre hat jedoch die anticlericale Strömung in Italien so nachgelassen und dementsprechend der Einfluß des Clericalismus zugenommen, daß die italienischen Regierungen sich mehr oder weniger daran gewöhnen mußten, mit dem Papstthum als einem sehr realen Machtfactor zu rechnen.

Entscheidende Mißerfolge hat die Politik des Vaticanus nur Frankreich gegenüber erlitten, welches auf das Verbot des Vaticanus erst neuerdings mit der Austreibung der Ordens geantwortet hat. Verhältnismäßig gut hat Leo XIII. es verstanden, sich mit der deutschen Regierung zu stellen. Durch kluge diplomatische Tactik, der allerdings die für das Centrum günstige Parteiconstellations in Deutschland zu Hilfe kam, verstand er es, nach dem Abbruch der Raigesehgebung die Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Curie allmählich so zu verbessern, daß dieser Frieden erst unlängst durch die Schaffung einer katholischen Facultät auf der Universität Straßburg und durch den Besuch des deutschen Kaisers im Vatican nach außen hin documentirt werden konnte.

Was den voraussetzlichen Nachfolger Leo's XIII. betrifft, so hat der deutschfeindliche Cardinal Rampolla trotz seiner Intriguen offenbar keinerlei Chancen, da er bei der Mehrzahl der Cardinäle höchst unbeliebt ist, und aus dem gleichen Grunde hat auch der ebenfalls vielfach genannte Bischof Dreglia kaum irgend welche Chancen. In erster Reihe scheint der nicht der Curie angehörige Cardinal Sarro, der im Alter von 67 Jahren stehende Patriarch von Venedig, in Betracht zu kommen. Er gilt als der Führer der Versöhnlichen, der gegen den Willen Leo's XIII. seinerzeit den König Humbert in Venedig officiell begrüßte und vielleicht geneigt wäre, allmählich seinen Frieden mit Italien zu machen. Des Weiteren kommen noch die beiden Curien-Cardinäle, der 65 Jahre alte Gotti und der 67-jährige Serafino Vannutelli, in Betracht, die ebenfalls als verhältnismäßig maßvolle Persönlichkeiten und Gegner Rampolla's gelten. Jedenfalls dürfte, auf wenn auch die Wahl fällt, die Rolle des intriganten Rampolla allem Anschein nach ausgespielt sein.

Papst Leo XIII., vorher Gioacchino Pecci, aus altem Adelsgeschlecht, Papst seit 3. März 1878, geb. 2. März 1810 in Carpineto bei Anagnini, wurde von seinem achten Jahre an mit seinem Bruder Joseph im Jesuiten-Colleg in Viterbo erzogen und studierte im Collegium Romanum in Rom. 1832 erhielt Pecci den theologischen Doctorgrad und trat dann in die Accademia dei nobili ecclesiastici ein. 1837 wurde er päpstlicher Hausprälat und am 31. December zum Priester geweiht, 1838 päpstlicher Delegirter in der Provinz Benevent, 1841 zu Perugia, 1843 Erzbischof von Damiette in partibus und päpstlicher Nuntius in Brüssel, 1846 Erzbischof von Perugia, 1853 unter Pius IX. Cardinal und 1877 Cardinal-Camerlengo. Nach dem Tode Pius' IX. am 20. Februar 1878 zum Papst gewählt und am 3. März desselben Jahres als Leo XIII. gekrönt, wurde er vielfach, da er in Perugia mit den Behörden gut ausgekommen war und für einen Mann liberaler Richtung galt, als „Friedenspapst“ begrüßt. Mit Energie und Umsicht befeitigte Papst Leo XIII. zunächst mancherlei Mißstände in der päpstlichen Hofhaltung und in der Verwaltung der Finanzen. Sein Streben war in der That auf Wiederherstellung des Friedens und auf Versöhnung mit den Staatsgewalten gerichtet, aber er opferte diesem Zwecke nicht das Geringste von den päpstlichen und kirchlichen Ansprüchen, mußte vielmehr durch kluges Diplomatismen und unter der Gunst der Zeitumstände Vortheile zu gewinnen, namentlich in Preußen, wo er für Wiederbesetzung der erledigten preussischen Bischofsitze nach den Wünschen der Regierung sorgte. Im Jahre 1885 übernahm er die Vermittlerrolle im Streite des deutschen Reiches mit Spanien wegen den Karolinen, verließ Bismarck den Christus-Orden in Brillanten, gestand schließlich die Anzeigepflicht für die vacanten Pfarreien zu und ließ sich im Jahre 1887 sogar herbei, die Reichstagswahlen im Sinne der Regierung zu beeinflussen und auf die Abstimmungen des Centrums bezüglich des Septennats bestimmend einzuwirken. Die Regierung gestattete nun auch die Rückkehr mehrerer Ordens, insbesondere der Schulschwester; nur in Abwehr der Jesuiten blieb sie fest und wahrte die staatliche Schulaufsicht. Durch Wiedereröffnung der Priester-Seminare, Genehmigung zahlreicher Ordens-Niederlassungen, Uebertragung der Schulaufsicht an Geistliche und viele andere im Stillen gewährte Vergünstigungen traten dann noch manche derartige Verbesserungen im Sinne des Papstes ein.

Von den guten Beziehungen zu Deutschland zeugte auch der Besuch, den Kaiser Wilhelm II. am 12. October 1888 bei seiner Anwesenheit in Rom dem Papst abstattete und den er am 23. April 1893 mit der Kaiserin wiederholte. Beide Male fuhr der Kaiser von der preussischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhle aus nach dem Vatican.

Nicht ganz so glücklich verliefen die Verhandlungen mit anderen Staaten. Oesterreich blieb bei seiner confessionellosen Schule und neutralen Gesetgebung, in Ungarn wurde die Civilstands-Gesetgebung durchgeführt. In Belgien, dessen Clerus von Leo XIII. im Geheimen wegen seines Vorgehens gegen das neue Schulgesetz belobt, öffentlich von der Regierung wegen seiner Haltung getadelt worden war, kam es im Jahre 1880 zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, die erst im Jahre 1884 wiederhergestellt wurden. Frankreich gegenüber, wo die Jesuiten und alle nicht anerkannten Congregationen durch die Decrete vom 30. März 1880 ausgewiesen und den Ordensleuten 1884 der Unterricht

in öffentlichen Schulen untersagt worden war, bewies Leo XIII. trotzdem das größte Entgegenkommen und forderte alle Katholiken in einer Encyclica vom 16. Februar 1892 auf, die Republik anzuerkennen. Die Beziehungen zu Rußland gestalteten sich zeitweilig günstig, doch ohne zum gewünschten Ziele zu führen. Daraus, daß das Papstthum in dem Dreieck Italiens feste Stütze sieht, ist wohl die Annäherung Leo's XIII. an Rußland und Frankreich herzuleiten, denn dem Königreich Italien steht das Papstthum fast noch gerade so unverzöhlich, wie vorher gegenüber und die Befähigung der gläubigen Katholiken an den politischen Wahlen ist nie von Leo XIII. gestattet worden, wenn auch äußerlich das Verhältnis zwischen Vatican und Capitol etwas friedlicher geworden ist. Durch seine Einmischung in die irische Frage suchte Leo XIII. sich in den Jahren 1882 und 1883 England zu verpflichten, und auch sonst hat er durch sein kluges diplomatisches Vorgehen die unter seinem Vorgänger so bedrohte Lage der römisch-katholischen Kirche gebessert. Besonders im Orient war er fortgesetzt bemüht, den römischen Ritus zur Geltung zu bringen und die griechisch-orthodoxe Kirche zur Unterwerfung unter Anerkennung der päpstlichen Autorität zu bewegen.

Gleich in seiner ersten Encyclica zu Ostern 1878 „Ueber die Uebel der menschlichen Gesellschaft“ betonte Leo XIII. die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft des Papstes. Wenn er auch dem Drängen eines Theiles seiner Umgebung, Rom zu verlassen, nicht nachgab, so wiederholte er doch von Zeit zu Zeit seine Klagen über den an dem Statthalter Christi begangenen Raub und über die Unerträglichkeit seiner Lage, begünstigte die in allen Ländern gehaltenen Katholiken-Versammlungen, die stürmisch die Wiederherstellung des Kirchenstaates verlangten und verdamnte die Schriften von Curci, Costi, Bonomelli (Bischof von Cremona), Toccanelli, Bonghi u. A., die sich für eine Versöhnung mit Italien aussprachen.

Leo XIII. hat eine Reihe von Encyclicen, meist selbstverfaßten Abhandlungen in elegantem Latein verfaßt, so 1878 über die Socialisten, Communisten und Nihilisten, und über die maßgebende Autorität des heil. Thomas von Aquino in der Philosophie, woran sich 1880 die Veranastaltung einer neuen Ausgabe von dessen Werken und 1887 die Verbannung von 40 Sätzen des italienischen Philosophen A. Rosmini angeschlossen, 1880 über die christliche Ehe, 1881 über die Staatsgewalt, 1883 über das Rosenkranzgebet, 1884 über die Freimaurerei, 1885 über die christliche Staatsverfassung, 1891 über die Arbeiterfrage, 1893 über das Bibel-Studium, 1894 über die Anerkennung seines Primates. Dieses „oberhirtliche Testament“ an alle Fürsten und Völker des Erdkreises richtet sich außer an die morgenländischen Christen insbesondere an die deutschen und englischen Protestanten. Durch ein Breve von 1886 bestätigte Leo XIII. die Privilegien des Jesuiten-Ordens. Durch eine Bulle organisirte er im Jahre 1878 die bischöfliche Hierarchie in Schottland, 1886 in Ostindien und 1893 ernannte er Satolli zum päpstlichen Delegirten in Nordamerika. Seinen mit vielem Eifer betriebenen Union-Versuchen und Ausbreitungs-Versuchen traten in Deutschland der Evangelische Bund, in Amerika die American Protective Association, im Orient die Häupter der orthodoxen Kirche entgegen.

Ein Schreiben vom Jahre 1883 an die Cardinäle de Luca, Vitra und Fergentörther handelte über die Nothwendigkeit einer Restauration der Geschichtswissenschaft und des Geschichtsunterrichtes. Daran schloß

## Feuilleton.

### Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschig.  
(17. Fortsetzung.)

Zwölf Tage waren bereits nach dem Tode des Commerzienrathes verlossen, ohne daß Erich auch nur eine Silbe von sich hätte hören lassen; Johanna kam das fast unheimlich vor. Sie hatte schon an ihn schreiben und fragen wollen, wie der Nachlaß des Vaters geregelt werden sollte. Auf Blankenberg's Rath unterließ sie es jedoch, denn er meinte, Johanna würde das Alles erfahren, da ihr Vater doch sicher seinen Sachwalter mit der Vollstreckung des Testaments betraut hatte und von diesem rüde ihr zu rechter Zeit Nachricht zugehen. Und richtig, endlich erhielt sie vom Justizrath Stärk die Mittheilung, daß die Testaments-Eröffnung stattfinden sollte, wozu sie aufgefordert wurde, persönlich zu erscheinen, oder einen mit gültiger Vollmacht versehenen Vertreter zu schicken. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte diese Nachricht die beiden Gatten und vor Aufregung lagen sie fast die ganze Nacht wach. Wie lieb wäre es Johanna gewesen, wenn ihr Mann sie begleitet hätte. Lena rieth aber entschieden davon ab. Sie hatte von jeher die aller schlechteste Meinung von Erich gehabt und hegte den Verdacht, daß er einen Schurkenstreich begangen habe, um den größten Theil der Erbschaft an sich zu bringen. Sie war überzeugt, er hätte Blankenberg und würde dieser in gerechter Entrüstung über einen etwaigen Schurkenstreich seines Schwagers sich nicht vielleicht vergehen und ein Wort zu viel sagen? Daher suchte sie mit allen Mitteln zu erreichen, daß Johanna den Weg allein machte. Es gelang ihr auch, ohne daß sie ihre wahre Ansicht der Sache vorzubringen brauchte.

Der Wagen stand bereits vor der Thür. Johanna drückte ihr Töchterchen an sich, dann reichte sie ihrem Mann die Hand.

„Auf Wiedersehen, Kurt!“

Blankenberg küßte die Thränen von ihren bleichen Wangen und hob sie in den Wagen.

Erich Hausdorf war höchlich erstaunt gewesen, als er vor einigen Tagen von dem Justizrath Stärk benachrichtigt wurde, daß er als Testamentsvollstrecker beabsichtige, eine feierliche Testaments-Eröffnung vorzunehmen, und daß er dazu den Saal ausersuchen habe, in dem der Commerzienrath aufgebahrt gewesen war; er solle Vorsorge treffen, daß ein derartiger Act dort stattfinden könne.

In dem hochgiebligen Kaufmannshause war es daher heute wieder einmal lebendig. Mehrere Personen, ehemalige und noch gegenwärtig Angestellte des Geschäftes oder solche, die vom Commerzienrath fortlaufende Unterstützung bekommen hatten, waren von ihm mit Legaten beehrt worden, hatten eine Vorladung erhalten und waren nach dem Saal gewiesen worden, von welchem aus der Commerzienrath seinen letzten Gang angetreten.

In der Mitte des Raumes stand ein großer, schwarz behangener Tisch, an dem Justizrath Stärk bereits Platz genommen hatte. Bis auf die Baronin Blankenberg waren Alle anwesend.

Der Justizrath sah sehr ernst aus und antwortete nur einseitig auf die mit nervöser Hast hervorgestoßenen Fragen Erich Hausdorf's. Ganz wohl mochte diesem im Bewußtsein dessen, was die nächste Stunde bringen werde, doch nicht sein.

Justizrath Stärk ließ sich die Actenmappe geben und betrachtete das Document, das er derselben entnommen. Was wird es enthalten? Er selbst war bei der Abfassung desselben nicht zugegen gewesen, da er sich gerade auf der Rückreise von Teplitz befand. Seine Abwesenheit kam Erich Hausdorf gewiß sehr gelegen, der nun Stärk's jüngeren Kollegen, den Rechtsanwalt Kleist, mit der Aufnahme betraute.

Arme Baronin! dachte der alte Justizrath, denn er hatte mehrere Male Gelegenheit gehabt, Erich's Eigennuß und Habgucht zu beobachten und traute es ihm zu, daß er Alles aufgeboten habe, um seine Schwelger zu benachtheiligen. Und zu gleicher Zeit erinnerte er sich daran, daß

Rechtsanwalt Kleist sich seiner Zeit um Johanna beworben hatte, aber abgewiesen worden war.

Kurz vor der festgesetzten Zeit fuhr draußen ein Wagen vor und pünktlich mit dem Glockenschlag trat die Baronin in die Thür.

Die Anwesenden erhoben sich, während sie sich verbeugte und auf den Justizrath zutrat; dieser bot ihr den Arm und geleitete sie zum Sessel, der zu seiner Rechten neben dem Tisch stand. Auch der Rechtsanwalt Kleist und Erich Hausdorf nahmen Platz, Beide auffallend roth im Gesicht, wahrscheinlich infolge des Erscheins der Baronin; denn sie hatten erwartet, daß sich diese durch ihren Mann vertreten lassen würde.

Der Justizrath leitete den Act mit einer kurzen Rede ein. Dann reichte er der Baronin, Hausdorf und zuletzt Rechtsanwalt Kleist das Document, damit sie sich von der unverletzten Beschaffenheit des Siegels überzeugten. Nun erst schnitt er den Umschlag auf und begann langsam und feierlich vorzulesen:

„Ich Endesunterzeichnete, Kaufmann Wilhelm Heinrich Hausdorf, bestimme und verordne hiermit im Falle meines Todes Folgendes:

1. Mein Sohn, Wilhelm Heinrich Erich, erhält das mir zugehörige, am Markt belegene Wohnhaus mit daranstoßendem Garten und den in der kurzen Straße belegenen Speicher.

Ferner das mir gehörige und seit fünfundsiebzig Jahren von mir betriebene Getreidegeschäft mit allen Activa und Passiva. Ebenso das gelammte sich vorfindende baare Capital, das nicht zum Geschäft gehört, wovon er jedoch die sich aus weiteren Bestimmungen ergebenden Zahlungen zu leisten hat.

2. Meine Tochter, Olga Louise Johanna, dagegen beschränke ich auf den ihr zukommenden Pflichttheil, da sie die Einwilligung zu ihrer Ehe mit dem Baron Blankenberg erzwungen hat, dem ich nie und nimmer aus freien Stücken meine Tochter gegeben hätte; denn er ist ein durch eigene Schuld tief in Noth gerathener Besitzer und auch jetzt noch ein unverbesserlicher Schuldenmacher.“

sich die sehr dankenswerthe Erleichterung der Benützung der Bibliothek und des Archives im Vatican für auswärtige Gelehrte. Leo XIII. selbst hat sich bis in die neueste Zeit als Dichter lateinischer Hymnen bekannt gemacht.

Am 31. December 1887 beging Leo XIII. sein 50-jähriges Priester-, am 19. Februar 1893 sein 50-jähriges Bischofs-Jubiläum.

Die Vorbereitungen zum Conclave.

Mit dem Augenblicke, wo der Papst die Augen schließt, geht die Herrschaft der Kirche und die Leitung des Cardinalscollegiums sofort auf den Cardinal-Camerlengo (Kämmerling) über. 1878, nach dem Tode Pius' IX., bekleidete Cardinal Joachim Pecci, der spätere Papst Leo XIII., diese Würde, die heute Cardinal Dreglia zusteht, dem einzigen noch aus der Zeit Pius' IX. übrig gebliebenen Cardinal, der noch dazu stets ein persönlicher Feind Leo's XIII. gewesen ist, gegen den er auch bei der Wahl stimmte. Die erste Amtshandlung, die der Camerlengo vornimmt, ist, daß er sofort den Vaticanpalast von allen Fremden räumen und in den Privatgemächern des Verstorbenen Inventur aufnehmen läßt. Dann kleidet er sich in violetten Talar und weißen Chorrock, welcher letzteren er aber durch einen violetten Rundmantel bedeckt, und schreitet, von den Prälaten der „Camera“, dem Majordomus und den „camerieri segreti partecipanti“, begleitet, zum Sterbegemach. Dort nehmen die Kammerherren das weiße Tuch fort, daß das Gesicht des Toten bedeckt, und darauf berührt der Camerlengo, während er dreimal den Vornamen des Toten ruft, ebenso oft dessen Stirn durch einen silbernen Hammer und fügt dann die Worte hinzu: „Papa veramente mortuus est“ (der Papst ist wirklich todt). Alle knien darauf nieder, der Camerlengo recitirt den Psalm De Profundis und besprengt die Leiche mit Weihwasser. Nun naht sich der „Massstro di camera“ und nimmt dem Verbliebenen den Fischerring ab, den er dem Camerlengo übergibt.

Nun erst kann die Todes-Nachricht officiell bekannt gegeben werden. Dem Volke verkündet man sie durch Placate an den Kirchenthüren und durch Glockenläuten, die Diplomaten erhalten amtliche Handschreiben vom Cardinal-Staatssecretär, der damit seine letzte Amtshandlung vollzieht und also von diesem Augenblicke an nur simpler Cardinal ist. Nach dem standesamtlichen Act zieht der Camerlengo seinen Mantel aus und läßt von nun an seinen Chorrock sehen, der das Zeichen ist, daß er allein die Autorität vertritt. Vierundzwanzig Stunden nach dem Tode des Papstes findet dessen Einbalsamirung statt, bei der die Eingeweide (praecordia) herausgenommen und in einer Marmorurne in der Unterkirche von St. Peter besonders beigesetzt werden. Die Leiche wird in die päpstliche Caplatrache gehüllt und dann nach der Peterskirche übergeführt, wo sie in der Sacramentskapelle feierlich aufgebahrt wird. Nun beginnt die officielle Trauerzeit, die „novendiales“, in der man das Eintreffen der auswärtigen Cardinale erwartet. Jeden Morgen während dieser Periode hören die schon anwesenden Cardinale ein Trauerhochamt an und verammeln sich des Tags über ein- bis zweimal zu einer Art von Parlament, um die laufenden Geschäfte zu erledigen, wobei der Camerlengo im Verein mit den drei Decanen der verschiedenen „Ordinungen“ des Cardinalscollegiums (d. h. der Bischöfe, Priester und Diaconen) den Executio-Ausschuß bildet. Diese Parlaments-Sitzungen gewinnen aber erst Bedeutung, wenn die Beisetzung des verstorbenen Pontifex — die auf den dritten Tag festgesetzt ist — in der provisorischen Kaplankirche der Peterskirche stattgefunden hat. Am vierten Tage findet die Brunnmesse für den Toten statt, die in früheren Zeiten mit solchem Pompes ausgestattet wurde, daß Pius IV. bestimmen mußte, daß nicht mehr als 10,000 Ducaten (gleich 90,000 Francs) für diese Ceremonie ausgegeben werden dürfe. 1878 war man schon einfacher geworden, denn das Todtenamt kostete nur 20,000 Francs.

In den Parlaments-Sitzungen haben alle Cardinale gleiche Sitze und über diesen alle einen festen Baldachin, zum Zeichen, daß sie noch alle denselben Rang haben, zum Unterschiede vom eigentlichen Conclave, wo die Baldachins beweglich sind, damit sie jeden Augenblick heruntergezogen werden können. Seit 1870 haben die gemeinschaftlichen Sitzungen der Cardinale nicht mehr die alte Bedeutung; denn früher, als auch für das weisse Regiment geordnet werden mußte, galt es vor Allem, die Ruhe in Rom und den Provinzen aufrechtzuerhalten, zumal da das Volk, das sich herrlos fühlte, gern zu Tumulten neigte. Diese Sorge aber fällt heute fort.

In der ersten Versammlung zerbricht der erste Ceremonienmeister den Fischerring und die Siegel des Papstes, dann bringen der Cotto Datario und der Secretär der Breven alle noch nicht erledigten Bittschriften und Gesuche, die in Kisten verschlossen und versiegelt werden. In der zweiten Versammlung beschäftigt man sich mit der Festsetzung des Ortes des Conclave. 1878 war diese Beratung keine bloße

Johanna war bei den Anschuldigungen gegen ihren Mann ja in die Höhe gefahren, während flammende Röthe Gesicht und Hals bedeckten und ihre Augen in unheimlicher Gluth loderten. Der Justizrath war erleichtert und seine Stimme senkte sich bei den letzten Sätzen fast zum Flüstern herab. Dann aber war ihm eben so schnell die gewohnte Ruhe zurückgekehrt; indem seine Hand den Arm der jungen Frau ergrieff, drückte er sie sanft in den Sessel zurück. Seine Stimme hob sich und er fuhr fort:

„Auf Bitten meiner Tochter habe ich derselben mehrmals Unterstüzungen zugehen lassen. Jedoch sollen ihr dieselben von dem Pflichtigen in Abzug gebracht und der Rest ihr sogleich ausgezahlt werden.“

Nun folgten die Legate, die der Justizrath eintönig und geschäftsmäßig herunterlas, während seine Gedanken sich mit der Baronin beschäftigten. Hätte er den Inhalt des Testaments gekannt, so wäre es ihm nicht eingefallen, auf einer feierlichen Eröffnung zu bestehen; er wollte Erich damit treffen und seine gemeine Habgucht an den Bräutigam stellen. Jetzt gedachte er, dem Baron wenigstens eine Ehrenerklärung vor denselben Zeugen zukommen zu lassen.

Eine tiefe Stille war der Vorlesung gefolgt. Hausdorf und Rechtsanwält Kleist sahen etwas betreten zu Boden. Der Justizrath aber blickte auf die unglückliche Frau an seiner Seite, die er zusammengebrochen wühlte, und die sich nun gegen die Schmach, die man ihrem Manne angethan hatte, aufbäumen würde. Doch keines von Beiden war der Fall. Sie saß aufrecht im Sessel, die Linde auf das heftig klopfende Herz gepreßt, und nichts verrieth den Aufruhr, der in ihrem Inneren tobte. Ihre Gesichtszüge waren starr und lodtenbleich; das Feuer in ihren Augen schien erloschen. War es denn möglich, war es wirklich wahr, daß der Vater ihren Mann so beschimpfen konnte? Wie sollte sie ihm jetzt unter die Augen treten, das was ihr einziger Gedanke.

Dieser stumme Schmerz rührte den Justizrath tief, und seine Stimme klang bewegt, als er laut und klar, für alle Anwesenden verständlich sagte: „Frau Baronin, an dem Testament Ihres seligen Herrn Vaters ist jetzt nichts zu ändern, so sehr ich auch bedaure, daß er sich einem so verhängnisvollen Irrthum hingeben konnte. Wäre ich hier gewesen, so würde ich es für meine Pflicht gehalten haben, ihn davon zu überzeugen, daß der Herr Baron Blankenberg ein unzweifelhafter Ehrenmann und kein unverfälschter Schuldennmacher ist. Leider mußte ich meiner Gesundheit wegen abwesend sein. Bitte, rechtlich Sie nicht mit dem Todten, rechtlich Sie mit den Lebenden, die einen solchen Irrthum in sein Herz pflanzten.“

(Fortsetzung folgt.)

Formalität, da viele Cardinale aus Protest gegen die italienische Regierung allen Ernstes daran dachten, die Papstwahl außerhalb Roms abzuhalten, doch wurde der dahin zielende Antrag mit 32 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Dieses Mal ist sicher zu erwarten, daß ein Antrag auf Exodos aus Rom nicht einmal gestellt werden wird. Von der dritten Versammlung ab beschäftigen sich die Cardinale mit dem Conclave, indem sie die einzelnen Meiner dasselben belegen. Zunächst wählen sie den Beichtvater des Conclave, dann die Ärzte, Apotheker und Barbier, in der sechsten Sitzung werden die sechs Ceremonienmeister bestimmt, die im Conclave Dienst thun, sowie die aus zwei Cardinalen bestehende Commission, welche prüfen soll, welche „Conclavisten“ (je ein Secretär und ein Diener) jeder Cardinal mit sich in den zugemauerten Conclave-Raum nehmen dürfe. Die folgenden Sitzungen sind noch der Nachprüfung des Conclave-Ceremoniels gewidmet. In der letzten, also am Vorabend des Conclave, gestatteten sich 1878 die Cardinale einen politischen Act, indem sie einen Protest an die Mächte richteten und sich über die 1870 geschaffene Lage beschwerten. Natürlich war dies nur ein platonischer Act, denn die italienische Regierung hatte Alles gethan, um die Cardinale wissen zu lassen, sie werde die Freiheit der Berathung auf jede Weise schützen. Und wie sie damals Wort gehalten hat, so wird sie es auch dieses Mal thun.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Juli.

Die am 18. d. unter dem Präsidium des Obergeneralen v. Kubidovich stattgehabte General-Congregation des Warasiner Comitats hat den Beschluß gefaßt, eine Repräsentation gegen das aller staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung im Wege stehende, den materiellen Fortschritt des Staates und des Landes hemmende obstruierende Vorgehen eines Theiles der Opposition dem Reichstag zu unterbreiten; in der Repräsentation wird namentlich auf die Gefahr der in Folge des Exlex-Zustandes unter der Landbevölkerung platzgreifenden agrar-anarchistischen Bewegung hingewiesen; gleichzeitig wurden Ihre Excellenzen der Minister-Präsident Graf Khuen-Hedervary, dann der neuernannte Honobdminister v. Kolosjvary, der kroatisch-slavonische Minister v. Tomasic und der Banus Dr. Theodor Graf Pejacsevich telegraphisch begrüßt.

Im Tiszaöcher Wahlbezirk erstattete der Abgeordnete Joltan Papp seinen Rechenschaftsbericht, in welchem er motivirte, warum er die politische Richtung Franz Kossuth's billige. Die Wähler votirten ihrem Abgeordneten Vertrauen und richteten an Kossuth ein Begrüßungs-Telegramm, in welchem sie ihn unter Verurtheilung der gegenwärtigen Obstruction bitten, an der Spitze der Partei zu bleiben, weil er am besten den günstigen Moment für die Erkämpfung der nationalen Rechte zu bezeichnen wissen werde.

Nachdem das Urtheil des Schiedsgerichtes in Angelegenheit des Meerages durch die ungarische Gesandtschaft bereits inactiuirt wurde, blieb noch die Vollstreckung desselben zurück. Im Sinne einer zwischen den Regierungen beider Staaten der Monarchie getroffenen Vereinbarung hat, wie gemeldet wird, eine aus technischen Organen bestehende gemischte Commission dieser Tage an Ort und Stelle geweiht, welche die Begehung des Gebietes vornahm, um die Grenzlinie zu markiren. Oesterreichischerseits war der k. u. k. Bauath Wietek, ungarischerseits der k. ung. Vermessungs-Inspector Wohlmutz comitirt; diese Herren haben die Grenzlinie provisorisch ausgemessen und gleichzeitig bestimmt, wo die Grenzzeichen aufzustellen sein werden. Sobald die bezügliche Ratification seitens beider Regierungen erfolgt, wird eine gemeinsame Commission noch im Laufe dieses Sommers ihre Thätigkeit aufnehmen, um die definitive Grenze auszumessen. Dann folgt die Aufnahme der Grenze durch Triangulirung, mit welcher Grenzregulirung gleichzeitig auch die katastralische und grundbücherliche Rectification verbunden ist. Zu der erwähnten Commission wird auch das Bipszer Comitats als Interessent vertreten sein.

Ueber den Verlauf der italienischen Kammer Sitzung, in welcher der Socialist Morgari über den Besuch des Czaren interpellirte, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben:

Kaum hatte der Unterstaatssecretär des Aeußeren Baccelli erklärt, daß der Czar ohne Zweifel nach Italien kommen werde, und daß dieses sich von dem Besuche gehrt fühle, so riefen die Socialisten Barazzani, Sichel und Comandini, unterstützt von Anderen: „Nein, nein! Nieder mit dem Henker! Italien wird durch den Henker nicht gehrt!“ Die Mehrheit der Kammer protestirte lärmend gegen diese Aeuße. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, erklärte Morgari, das Land sei Zeuge, daß die Volksparteien die Besuche des Königs von England und des Deutschen Kaisers durch keine Demonstration gestört hätten. Damit hätten sie zeigen wollen, daß sie die beiden Souveräne als Vertreter von constitutionellen Staaten achteten. Anders verhalte es sich mit dem Czaren. In seinem Reiche verlange die Bourgeoisie nach einer Verfassung, das Proletariat nach Freiheit. . . Präsident: Ich kann nicht dulden, daß Sie die politische Organisation eines fremden Landes berühren! — Morgari: Und der Czar beantwortet beider Verlangen mit der Krute, der Lanze der Kojaten, dem Galgen, dem Kerker, dem Gemetz, den lebenden Gräbern in Sibirien! — Zwischenrufe: Nieder mit dem Czaren! Nieder mit den Kojaten! — Und kaum kam die Nachricht nach Italien, der Czar komme, kam auch ein Eiseshauch aus Sibirien und bewirkte die Verhaftung des Russen Gög! — Präsident: Ich bitte um mehr Respect für den Czaren, der ein Freund Italiens ist. — Comandini: Der gehört nicht in die Culturmenschen hinein! — Morgari: Gut, ich weiß nicht, was die Diplomatie, jener alte Organismus ohne Ideale, ohne Herz, ohne Seele, über diesen Fall denken mag; jedenfalls denkt das Volk anders. Jeder Jubelruf, der in Rom dem Czaren entgegenklingt, bedeutet einen Applaus für die Krute, den Strick des Henkers. (Rufen: Proteste der Mehrheit.) Unglücklich wäre Italien, wenn es den Czaren acclamirte; meinedig wäre seine inconsequente constitutionelle Regierung, die ihm Gattfreundschaft gewährte. Nun hat der Unterstaatssecretär erklärt, der Czar käme ohne Zweifel nach Rom. Wohl, wir bitten den Minister des Aeußeren, in Petersburg wissen zu lassen. . . (Ungeheurer Tumult.) Alle Abgeordneten erheben sich, die der Mehrheit machen Miene, den Redner zu mißhandeln, der ruhig wartet, bis der Sturm sich ausstößt. Barazzani: Wir werden den Czaren ausspießen! Das sagt die socialistische Fraction! (Neuer Protest der Mehrheit, dem gegenüber einige Extreme schreien: Der Henker kann unser Freund nicht sein.) — Unterstaatssecretär Baccelli erhebt sich schnell, um durch eine Bemerkung Morgari's Rede auszuweichen, aber der Beifall, den er erntete, reizte die Extreme zu neuem Lärm, an dem sich auch die Präscribire theilnahmen.

Aus Lissabon wird der „Bosnischen Zeitung“ berichtet: Im fünften Infanterie-Regiment, in der Garnison in Lissabon, ist es zu einer kleinen Meuterei gekommen, die auf die portugiesische Militärverhältnisse kein gutes Licht wirft. 19 Soldaten und einige Unterofficiere sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden und die übrigen Theilnehmer an der Meuterei erhalten schwere Disciplinarstrafen. Die Regierung wird zu den äußersten Maßnahmen greifen müssen, um zu verhindern, daß die sich in Portugal wiederholenden kleinen Militärputsche der Ruhe des Königreiches gefährlich werden.

Die „Ruffische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Port Arthur: Bei der Grundsteinlegung der hiesigen Kathedrale hielt Kriegsminister Rurpakini eine Rede, in welcher er die Ueberzeugung aussprach, daß Port Arthur für alle Feinde, gleichviel wie groß ihre Zahl sei und woher sie käme, eine unzugängliche Festung sein würde.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 22. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 10 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Hermannstadt, 21. Juli.

(Verzehrung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat folgende Lehrerinnen, beziehungsweise Lehrer verlegt: Gijella Lampé geborene Czigler von der Bischteleper zur Tofajer, Irene Gara von der Tofajer zur Bischteleper, — Rudolf Khorovskij von der Belpataker zur Nagy-Kereszteser Staats-Elementarschule.

(Papst Leo XIII. f.) Aus Anlaß des Ablebens des Papstes wurde heute 5 Uhr Früh mit der großen Glocke der röm.-kath. Stadtpfarrkirche eine halbe Stunde lang geläutet. Um 8 Uhr Vormittags, 12 Uhr Mittags und 4 Uhr Nachmittags ertönte je eine halbe Stunde hindurch das Sterbegeläute, welches täglich bis nach der erfolgten Beisetzung wiederholt wird. Vom Thurne der röm.-kath. Stadtpfarrkirche und der anderen röm.-kath. Kirchen weht seit heute 1/6 Uhr Früh die Trauerfahne.

Vom röm.-kath. Stadtpfarramt erhalten wir folgende Mittheilung: Der Trauergottesdienst für Seine Heiligkeit, den in Gott entschlafenen Papst, Leo XIII. wird Freitag den 24. d., Vormittags 10 Uhr, der feierliche Gottesdienst für den zu erwählenden Papst aber am Samstag, 25. d., Vormittags 10 Uhr, abgehalten werden.

(Circus Variété.) Nächsten Donnerstag den 23. d. trifft in hiesiger Stadt ein Circus Variété mit eigener Musikcapelle ein. Die Directrice Claire Laforte, welche im Programme als der beste und stärkste weibliche Gladiator der Gegenwart angeführt erscheint, beginnt die Reihe der Vorstellungen, die für die Dauer einiger Wochen in Aussicht genommen sind, schon am Donnerstag-Abend am Hermannsplatz in einem amerikanischen Circus-Zelt, welches die Gesellschaft mit sich führt und innerhalb sechs Stunden aufgestellt wird. Nähere Mittheilungen erfolgen durch die Tagesblätter und Anschlagzettel.

(Vierzig Jahre an Schrifttafeln.) Heute werden es — wie wir dem „Telegrafal Roman“ entnehmen — volle 40 Jahre sein, seit der Schriftsetzer Herr M. Mohan aus Hermannstadt ununterbrochen in der hiesigen erzbischöflichen Druckerei angestellt ist. Die Redaction des „Telegrafal Roman“ beglückwünscht den wackeren Jubilar, der mehrere Jahre auch Metteur des genannten Blattes war, in wärmster Weise.

(Müßige Geschwätze.) So oft die Hundsbisse im Anzug ist und der Augusttag sich jährt, an dem die hiesige Bevölkerung durch den betreffs der Thäter noch immer in tiefes Dunkel gehüllten Raubmord in der Schwesigasse in begreifliche Aufregung versetzt wird, befassen sich Stümper in der Kunst des Hellschens mit der Entdeckung der Mörder der Frau Sas und deren Dienstmagd. Neuestens hat einer dieser Entenjäucher das Gerücht verbreitet, ein verurtheilter Zigeuner, seines Zeichens Dachdecker-Handlanger, habe während seiner „Sitzungszeit“ seinem Zellen-Beisitzer im Vertrauen mitgetheilt, daß er (der Zigeuner) bei der Ermordung der Sas „mitgehän“ habe. Erst nachdem der Zigeuner nach verbüßter Strafe in Freiheit gesetzt worden — und man wisse nicht, wohin er verschwunden sei — hätte der „Zellen-Beisitzer“ den Fall dem Gerichte verrathen, welches dann auch sofort einen Steckbrief gegen den Sas-Mörder erlassen haben soll. Das Ganze ist „Saurer Gurkenzeit“-Fabel, die Ausgeburt der erhitzen Phantasie eines — Entenjägers.

(Spenden.) Dem Verein für Christlicherer armer noch nicht schulpflichtiger Kinder haben für den Gartenfest-Bazar spendet: Agent Albert Bartmes ein selbstgeschriebenes großes Schreibzeug; Frau Dittlie Heiß eine Blumenwaße und Infaltateur J. Stempel, sowie Spenglermeister Anton Karl je ein Paar hübsche lebende Tauben. Für alle die freundlichen Gaben lag ein Paar hübsche lebende Tauben. Für alle die freundlichen Gaben lag ein Paar hübsche lebende Tauben.

(Todesfälle.) Frau Katharine Schuster geb. Greger, die Mutter des hiesigen Stadtpredigers August Schuster, ist am 19. d. im 65. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 22. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

Verstorben ist: der hervorragende Historiker, Universitäts-Professor Engelbert Mühlbacher am 17. d. in Wien, im 60. Lebensjahre. — (Bad Calimanesce.) Die 3. Curliste vom 14. Juli weist 300 Hüfte des großen Staats-Hotels auf.

(Diese Hige!) Wenn die Klage mehr als eine Redewendung ist, um auf die geistreiche Art ein Gespräch zu beginnen, ist sie doch für die jehigen Hermannstädter keine gerechtfertigte im Vergleiche zu manchen Sommern der Vorzeit, wie diese Zeiten dardun sollen. Der erstbekannte heiße Sommer in Deutschland und Oesterreich war im Jahre 484 n. Ch., wo die Weinstöcke verdorrten, 550 wühlte in Folge der Hige eine verheerende Seuche, 590 brach eine Art Influenza aus, die mit Kopfschmerzen, Sähen und Niesen begann, 638 verlegten die kleineren Quellen, 771 mußte Kaiser Karl der Große die eroberte Weste Ebersberg verlassen, weil das Meer kein Wasser fand, 812 schrieb man die Hige einem grünen Kometen zu, der durch Monate die Erdbewohner in Schrecken setzte, 870 fielen die Schmitter todt auf den Feldern nieder, 874 hatte die Dürre des Sommers eine Hungersnoth im Gefolge. Im Jahre 923 erzeugte der Sonnenbrand eine Krankheit, die man Antonius-Fieber nannte, 993 verbrannten Getreide und Früchte, 994 trachteten die Leiche aus und verpesteten die todtten Hüfte die Umgebung, 999 und 1013 „behte vor Hige der Erdboden“, 1014 dauerte in Oesterreich und Böhmen die Hige ununterbrochen vom 5. April bis Ende Juni, wie es Saged ausführlich beschrieben, 1022 vermachte Mensch und Vieh, 1026, 1083, 1107 folgten Krankheiten, 1123 sprang ein außerordentlich kalter Winter plötzlich in solche Hige über, daß sich die Wälder entzündeten, 1130 verdorrte der Rhein, 1135, 1136 und 1157 war außerordentliche Trockenheit. 1159 fiel vom Mai an bis zum Herbst kein Regen. — 1165 sengten heiße Winde die blühenden Pflanzen, 1176 war gänzlich Regenmangel in Böhmen, 1186 zeigte sich schon der Januar so warm, daß die Bäume zu blühen begannen, man im Mai erntete und Anfang August Weinlese hielt, 1189 und 1192 herrschte großes Sterben und Viehseuche, 1231 konnte man Eier tochen, indem man sie in den Sand legte zur Mittagzeit. — Als am 12. Juli 1260 Dittor mit Bala stritt, erstlichen vor Hige viele Krieger unter ihren Waffen, 1270 verdorrten die Saaten, 1276 hielt man am Maria Himmelfahrtstage (15. August) die Weinlese, 1277 ging das Vieh zu Grunde, weil alles Futter verbrannt war, 1289 blühten schon zu Neujahr die Blumen in den Gärten Wiens, 1293, 1294, 1297 und 1303 litt ganz Deutschland unter enormer Hige, 1304 wurde die Donau durch Wasser-mangel so klein, daß man zwischen Kornenburg und Krems an drei Orten durchreiten konnte, 1322 erzeugte die Hige eine Pockenkrankheit, 1334 hatte sie Erdbeben im Gefolge, 1344 begann sie schon in der Fasten, 1357 fanden schreckliche Lufterseignungen statt, 1394 brachte die Hige eine eigenthümliche Krankheit hervor, die man Johannis- oder Weitsung nannte. — Im 15. Jahrhundert hielt man 1420 am 1. September Weinlese und blühten zweimal die Bäume, 1426 schlug Alles schon im December aus und war im Herbst großes Sterben, 1438 wühlte eine Pest in Böhmen, 1447 entzündeten sich die Wälder, 1472 fiel vom 4. Juli bis 29. September kein Regen, Wein gab es in solchem Ueberfluß,



Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen. Bei der Diebstahlmarterner Finanzdirection die Stellen eines Finanz-Secretärs, Adjuncten, eines Kanzlei-Schreibers, zweier Officiere und eines Amtsdieners. Gesuche bis 2. August.

Aufforderungen. Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe an Vidia Agoston, zur Tagfahrt am 28. September zu erscheinen. Vom Neuhäuser Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Expropriation von Grundstücken für die Eisenbahnlinie Alvincz-Hermannstadt in Großbold am 6. August stattfindet.

Rundmachungen. Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft des Nicolaus Secsiu über Jon Raska und Geschwister in Reho aufgehoben wurde. Vom Czirabacher Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Wilhelm Schwarz in Mediasch aufgehoben wurde.

Schöner grosser Auslage-Kasten mit Rollverschluss zu verkaufen. Näheres Lederergasse 26. [648] 4-5

Licitations-Rundmachung. Sonntag den 26. Juli 1903, Nachmittags um 3 Uhr, werden in Hamlesch circa 500 Stück Pfosten, 20 bis 30 Ländinen, Hundholz und sonstiges Bauholz, sowie auch ein paar Hundert Stück Eisen-Gerüstklammern an den Meistbietenden veräußert. Das Holz ist bloß als Gerüstholz bei dem Hamlescher Schulbaue einmal in Verwendung gekommen, in Folge dessen ist dasselbe im besten Zustande. Das Bauholz wird nach Wunsch im Detail und im Ganzen licitirt. Der Erthebungspreis ist sofort zu erlegen. [660] 1-3

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt bei Herrn Anton Paul, Färbergasse Nr. 14, in Nagyszeben und in Hamlesch in der Baukanzlei.

Privat-Unterricht ertheilt [762] 8 pnf. Pfarrer Andreas Fisi Knaben und Mädchen der vier Elementar-Classen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller. Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller. Bahngasse Nr. 12.

Bildschön ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wache man sich täglich mit Bergmann's Liliemilchseife (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a.E. per Stück 40 Kr. bei: Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltanergasse und Elisabethgasse 25. Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt. (877) 14-50

Tüchtiger Detailist wird angenommen bei J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. (653) 3-3

Einkehr-Wirthshaus Jungenwaldstrasse 6, langjähriger guter Posten, auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten. Näheres Reussbachgasse 7. (640) 3-3

Gewählte Claviere in 15 verschiedenen Modellen von 280 fl. bis 700 fl. eben angelangt und zur Besichtigung empfohlen [498] 16 in der Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung in Hermannstadt, Heltauergasse 9.

Habermann's Grand-Bierhalle. Beehre mich, dem hochgeachteten p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am 16. d. M. die Restauration in der Habermann'schen Grand-Bierhalle übernommen habe und dieselbe morgen Mittwoch den 22. d. M. mit einem Garten-Fest „Eine venetianische Nacht“ mit Coriandoli-Confetti eröffnen werde. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Beste Bedienung bei civilen Preisen zusichernd, erbitte mir recht zahlreichen Besuch. Hochachtung Hermannstadt, den 21. Juli 1903. Josef Barbu, Restaurateur. [659] 1-1

Zur Bau-Saison! halte ich grossen Vorrath in Traversen und U-Eisen in allen Typen und Längen, [232] 20 alle Sorten Stabeisen, gusseiserne Abort- und Wasserleitungs-Röhren, Saug- und Hebe-Pumpen, schmiedeiserne Röhren, zu sehr mässigen Preisen. Andreas Rieger, Erste siebenb. landw. Maschinen-Fabrik, Eisen-Gießerei und Eisenwaren-Handlung, Hermannstadt.

Wunderbalsam, bestes diätetisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Uebelkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., kustenlindernd, frampffördernd, schmerzstillend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons franco sammt Riste K 4.-. Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Gilt nur mit nebenstehender Kennen-Schutzmarke. Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen. Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (530) 7-20

Damen-Fahrrad, fast neu, nur einige Male gefahren, in tadellosem Zustande, sammt dazu gehörigem Werkzeug etc., jedoch ohne Lampe, um 140 Kronen zu verkaufen. Adresse aus Gefälligkeit bei der Administration dieses Blattes. [652] 2-3

Advertisement for Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack. Includes text: „Säuerlich und sofort trocknend“, „In Original-Dosen oder -Flaschen zu fl. 1.20, —.80“, „Nur in Dosen od. Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Cliche“, „Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK“, „ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.“

Advertisement for Suchard Cacao Soluble and Suchard Chocolate. Includes text: „BESTES FRÜHSTÜCK“, „LEICHT VERDAULICH“, „NÄHRHAFT“, „STÄRKEND“, „CACAO SOLUBLE“, „IST SOFORT HERGESTELLT.“, „SUCHARD CHOCOLAT“, „ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN“, „GARANIRT REIN CACAO UND ZUCKER“, „IMMER DER BESTE“, „GRAND PRIX PARIS 1900.“

Eisenbahnverkehr Hermannstadts. Giltig vom 1. Mai 1903. Table with columns for Ankommende Züge, Abgehende Züge, and station names. Includes details like 'Stunde. Minute. Gattung des Zuges. Woher.' and 'Stunde. Minute. Gattung des Zuges. Wohin.'